

2013 25 Jahre aller Art Bludenz AUSSTELLUNGEN

1988 ... 2013 ... Stagnation ist nicht angesagt

25 Jahre. Jubiläen lassen kurz innehalten. Interessante Weggefährten werden erinnert. Antonio Catelani, Paolo Parisi, Daniela De Lorenzo, Carlo Guaita. Sie bringen noch Paolo Masi mit. Den Arrivierten aus Florenz stellt Anna Kania vermittelt von Andrzej Saj junge Kunst aus Breslau und Umgebung in der Jubiläumsausstellung im Sommer gegenüber. Wie sich die Arbeit des vor vielen Jahren gezeigten Walter Kölbl weiterentwickelt hat, ist dann im Herbst zu sehen. Daneben werden gelegte Spuren weiter verfolgt. Interessante Positionen abseits des Mainstreams sind bei den Ausstellungen von Anna Stemmer-Dworak und Marco Mathis zu Beginn des Jahres und im Herbst bei Lorenzo Pompa zu entdecken. Verschiedene künstlerische Disziplinen – Musik, Video und Performance – befruchten einander bei Sabine Marte. Der Blick öffnet sich über die Grenzen hinaus mit den Arbeiten von Carol Robertson und Trevor Sutton aus London. Und das Thema Migration wird gemeinsam mit dem Klostertalmuseum, den Montafoner Museen, dem Kunstforum Montafon in Schruns und Bludenz Kultur von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Bei uns in der Galerie von Caba Nemes aus Ungarn und ergänzend dazu richten wir das Augenmerk darauf, welche kulturelle Leistungen kreative Menschen, wie zum Beispiel Rafet Jonuzi und Ivan Gogov, in ihre neue Heimat einbringen und wie sie auf diese reagieren. Die Ausstellungen werden flankiert von Vorträgen zur Migrationsgeschichte in der Region Bludenz und Vermittlungsangeboten für Kinder und Jugendliche mit und ohne migrantischen Hintergrund. Manche der Ausstellungen 2013 werden den Galerieraum erweitern und neue Räume für die Kunst erobern. **Alfred Graf, Kurator**



Anna Stemmer-Dworak

18. Jänner bis 24. Februar 2013, Eröffnung: 17. Jänner 2013 Anna Stemmer-Dworaks künstlerische Arbeit ist geprägt von ihrer Heimat, den Bergen, an deren Hängen sie aufwuchs. Die Auseinandersetzung mit der verinnerlichten Natur manifestiert sich einerseits in Zeichnungen, andererseits in Skulpturen und verbindet mit diesen Medien Naturwissenschaft mit Fantasie. Die dominierenden Farben sind weiß und grün – blendend weißer Schnee und saftig grüne Wiesen. So befasst sich der Zyklus „Expedition Franz-Josef“ (2009) mit der Suche nach weißen Flecken in der schneebedeckten Alpenlandschaft und es entstehen, inspiriert von den großen Polarexpeditionen des 19. Jh., Karten, Zeichnungen und „archäologische“ Bohrungen, die sich als Skulpturen, in Form von Schneestanzungen aus Gips manifestieren. Stemmer-Dworak befasst sich hier intensiv mit der Landschaft und betreibt Feldforschung vor Ort, sie fertigt Reliefkarten, die durch Präsentation, Material und Information völlig neue Sichtweisen zulassen. Immer wieder wendet sie sich aber von den gesammelten, greifbaren Fakten ab und begibt sich in eine Fantasiewelt und erschafft Lebewesen, eigentlich Mischwesen, die durch ihre Entfremdung schön und furchtbar gleichzeitig scheinen. **Simon Weber-Unger**



Marco Mathis

8. März bis 7. April 2013, Eröffnung: 7. März 2013 Die Aufnahmen entstanden im Jahr 2010 und 2011 am Arlberg. Genauer gesagt, am Kaltenberger Gletscher und Eisentaler Gletscher. Fotografiert wurde mit einer Mittelformatkamera auf analoger Basis. Mich faszinieren Entstehen und Vergänglichkeit der Natur. Der Winter war und ist immer noch Teil meines Projektes für die Veranschaulichung der Formbildung. Natürliche Landschaftsbildungen gehören zu einem langen Prozess, gesehen aus dem Alter eines Menschen. Doch es gibt einige Elemente die ganze Landstriche und Regionen in kürzester Zeit verändern. Wenn sich unsere Landschaft im Winter in Eiskristalle hüllt, öffnet sich eine neue Welt. Das Entstehen der verschiedenen Konturen und die Veränderungen des Geländes sind ein Zusammen-Spiel der Extreme. Durch Schnee, Regen, Sonne, Wind und Stürme entsteht eine Kulisse des Augenblicks. Das abwechselnde Zusammen-Spiel der Elemente ergibt in Minuten, Stunden oder Tagen eine faszinierende neue Landschaftsformation. Durch das behutsame Umherstreifen in dieser unwirklich wirkenden schönen Landschaft versuchte ich diese „Vergänglichkeit“ von Linien, Kontrasten und die von den Elementen erschaffenen Skulpturen festzuhalten. **M.M.**



Sabine Marte

12. April bis 19. Mai 2013, Eröffnung: 11. April 2013 „Die Sprache ist das Symbolische einer patriarchalischen Kultur.“ Trotzdem entkommen wir dieser symbolischen Ordnung nicht (oder noch nicht). Im Gegenteil: Wir müssen uns dieser Tatsache bewusst sein, um im Erzählen einer „anderen“ – „ihrer“ (her-story) – Geschichte unser Zurückgeworfensein auf diese Ordnung sicht- und fühlbar zu machen. Sabine Marte dekonstruiert mit scheinbar einfachen Mitteln diese Ordnung, die sich durch die unterschiedlichsten Repräsentationssysteme zieht. Sie manipuliert die Erzählung, das Bild (einer) Frau, das Medium (Video). Sie verlangsamt, hält an, beginnt erneut, stotternd, wiederholend, lässt Leerstellen, und schert sich auf der Bildebene nicht um räumliche Darstellungskonventionen oder Blickregime. Zu Beginn des Videos B-star, untötbar! z.B.: ist nur das überbelichtete Bild eines Frauentorsos zu sehen, auf der Tonebene sind ein Rauschen, Krachen und Stimmen zu hören. Schließlich nimmt das Bild einer Frau – der Künstlerin selbst – Gestalt an, eine Stimme hebt an, die Frau jedoch bewegt ihre Lippen nicht und blickt unverwandt in die Kamera. (nach Claudia Slanar)



Csaba Nemes

24. Mai bis 23. Juni 2013, Eröffnung: 23. Mai 2013 Csaba Nemes beschäftigt sich in seiner Arbeit immer wieder mit den Lebensbedingungen der Roma und Sinti in Ungarn und mit Übergriffen und Massakern an diesen Minderheiten. Eine Serie von Gemälden greift auf in den Medien publizierte Fotos zurück, zeigt aber die Übergriffe lediglich in dezenten Andeutungen. Der Verzicht auf drastische Darstellungen begründet er damit, dass er die Betrachter_innen nicht schockieren will, sondern ihnen Fakten anstelle von Vorurteilen liefern möchte. Er ist sich dabei durchaus bewusst, dass in seinen Bildern Ästhetik und Ethik in einen Dialog treten. Wie Schuldzuweisungen zu einer gesellschaftlichen Methode werden, um die Kontrolle zu behalten, zeigt Nemes in einem animierten Puppenspiel. Ein Holzfäller mit nationalistischen Abzeichen trifft im Wald auf einen jungen Roma, den er völlig unbegründet unter Diebstahlsverdacht stellt. Es beginnt ein grausames Katz und Maus Spiel ...



Jubiläumsausstellung Breslau – Florenz 28. Juni bis 25. August 2013, Eröffnung: 27. Juni 2013

Breslau **Albertyna Kacalak, Natalia Karasinskas, Tomasz Pietrek, Marlena Promna, Krzysztof Saj**
Florenz **Antonio Catelani, Carlo Guaita, Daniela De Lorenzo, Paolo Masi, Paolo Parisi**

Andrzej Saj, unser Ansprechpartner in Breslau, bat Anna Kania, eine junge Kunsthistorikerin, eine Ausstellung für unsere Galerie zusammenzustellen. Sie hat dafür folgende Künstler_innen ausgewählt: **Marlena Promna** malt Landschaften, in denen sie ihre Umwelt analysiert. Die Interpretation ist einfach, obwohl die Sujets komplizierte Erzählungen enthalten. Eine nostalgische Idylle wird mit Erinnerungen an die Kindheit verbunden. **Krzysztof Saj** konzentriert sich auf psychologisch wichtige Momente und auf den visuellen Ausdruck der Umgebung. Seine subjektiven Wahrnehmungen werden mit ausgewählten, isolierten Elementen der Realität kombiniert. **Tomasz Pietrek** interessiert sich für Menschen und ihre alltäglichen Probleme in Form von psychologischen Portraits. Er fokussiert persönliche Standpunkte, Emotionen und Visionen seiner Zeitgenossen und enthüllt was hinter populären Masken verborgen liegt. **Natalia Karasinskas** kombiniert alltägliche persönliche Erfahrungen mit Erlebnissen auf ihren Reisen. Sie arbeitet in verschiedenen Formaten – lineare und auratische Elemente dienen als Hinweise auf die Entwicklung des Selbst. **Albertyna Kacalak** kombiniert Zeichnung und Malerei mit verschiedenen Materialstrukturen. Sie liebt eine Art indirekter Rede, die schwer zu entschlüsseln ist, indem sie geheimnisvolle Codes und Zeichen verwendet. **Antonio Catelani** befasst sich mit Normierungsprozessen im Feld von Skulptur und Plastik im Bezug zur Architektur. Mit jeder Intervention wird der Status des Werks hinterfragt, die Körperlichkeit der Skulptur an die durchlässige Grenze zwischen Entwurf und Gegenstand getrieben, so dass die Trennlinien zwischen den Disziplinen an Schärfe verlieren. **Carlo Guaita** arbeitet mit verschiedenen Medien (Malerei, Fotografie, Skulptur, Buch) auf verschiedenen semantischen Ebenen, wobei es konzeptuelle Referenzen und mannigfache Beziehungen zu entdecken gibt. In seiner Forschung betreibt er ein ständiges Katalogisieren und Archivieren. Das Werk präsentiert sich als ungewisse Enzyklopädie. Im ambivalente Charakter der Arbeiten von **Daniela De Lorenzo** ist eine Einladung zur Kontemplation zu sehen. Das Nachdenken über die zwei Seiten von allem, Wandlung von Anwesenheit zu Abwesenheit (Tod), das Phänomen des Erscheinens (Geburt) oder das Bewusstwerden einer unsichtbaren Zone, die ihre Spuren im Sichtbaren hinterlässt. Im philosophischen Klima von strengem Konzeptualismus und Selbstkritik entwickelt **Paolo Masi** seine Arbeiten, die sich der „analytischen Malerei“ zuordnen lassen, nicht zuletzt deshalb, weil die intensive Reflexion der Materialien einen zentralen Stellenwert in seiner künstlerischen Tätigkeit einnimmt. Veränderung ist das Resultat unterschiedlicher Strategien in der Arbeit von **Paolo Parisi**. Durch Färbung der Glasscheiben wird alles in eine andere Farbe getaucht. Nach der Adaptation des Auges wird die Veränderung zur Norm, während sich alles andere in einem neuen Farbspiel den Ausgleich sucht. Die Malerei dient als Auslöser oder Katalysator.



Lorenzo Pompa

6. September bis 13. Oktober 2013, Eröffnung: 5. September 2013 Skulptur, Malerei und Zeichnung sind die primären Komponenten meiner Arbeit. Manchmal werden sie für visuelle Repräsentationen durch Video und Musik erweitert. Ich verstehe meine Werke als Versuche eine präzise, persönliche Reflektion unserer politischen, sozialen und kulturellen Umgebung aufzuzeichnen. „Standard“, „Morast der Güte“, „Set Candid“, sind unter anderem meine seismografischen Aufzeichnungen der Gegenwart. Die Artefakte sind die Reste einer Renaissance, welche verdichtet das Auftauchen von etwas erlaubt, das ich Szenarien nenne. Diese treten zuerst durch eine sehr schnelle, energetisierte und performative Schöpfung in Erscheinung. Die innere Spannung durch erste, konstruktive/strukturelle Impulse wird durch formierende Strategien visualisiert, die auf Zeiteinheiten beruhen: Rhythmus, Takt, Wiederholung und Transformation. Dieser Phase folgt ein Zeitraum der Beobachtung und Analyse dessen, was gemacht wurde, indem die Beziehung der Arbeiten zueinander und zum Entstehungszeitpunkt bemerkt werden. Das kontinuierliche Zusammenspiel dieser geschaffenen Elemente erlaubt Verlust und Gewinn von Sensationen wahr zu nehmen, eine „beiläufige Auflistung“ jedes individuellen Betrachters im Aufblitzen einer Vision. **L.P.**



Carol Robertson, Trevor Sutton

18. Oktober bis 24. November 2013, Eröffnung: 17. Oktober 2013 Obwohl Carol Robertson und Trevor Sutton viele ästhetische Sensibilitäten teilen und als nicht figurativ Arbeitende einen sehr intensiven Dialog pflegen, wird diese Ausstellung die Unterschiede in der Arbeitsweise zeigen. **Carol Robertsons** Gemälde und Grafiken greifen Begriffe wie Vergänglichkeit und Wechsel auf und obwohl ihre Vorgehensweise abstrakt ist, handelt ihre Arbeit von Architektur, Landschaft und Umwelt. Sie malt unstrukturierte Farbfelder, die räumliche Bogenformen ergeben, deren Umlaufbahnen sich überkreuzen oder zusammenstoßen. In jüngster Zeit entwickelte sie kleine, Zellmustern folgende Objekte aus Draht und farbigen Fäden. Diese 3D Objekte ergänzen ihre Malerei und Grafik zu Installationen. **Trevor Sutton** schafft Gemälde aus zusammengesetzten Elementen auf teilweise bemalten Holzplatten, die starke Bezüge zu architektonischen Formen und Details schaffen. Er reflektiert die reale Welt ohne sie zu imitieren in abstrakten Rhythmen wie in einer visuellen Musik. Die Arbeiten haben eine sichtbare Geschichte von Farbe und Gestik, aber ihre Körperlichkeit und Sprunghaftigkeit werden geordnet, gezügelt von der Hierarchie des Rasters auf dem die letzten Serien aufbauen.



Walter Kölbl

29. November 2013 bis 12. Jänner 2014, Eröffnung: 28. November 2013 „Walter Kölbl ist ein bauender Bildhauer. Formen ist für ihn gleich fügen. Er versucht, Strukturen nachzuspüren. Sein handwerkliches Können, gepaart mit seinen kreativen Möglichkeiten, ergibt in seinen Skulpturen eine positive Perfektion. Walter Kölbl strahlt eine menschliche Ruhe aus; diese Ruhe überträgt sich auf seine bildhauerische Arbeit und somit auch auf seine Skulpturen. Die Arbeiten erhalten dadurch eine meditative Erscheinung. Er gehört zu jenen Bildhauern, die vorerst ein Bild erdenken und dann erst zu hauen beginnen, was – so glaube ich – den guten Bildhauer ausmacht.“ **Roland Göschl**

2013 25 Jahre allerArt Bludenz AUSSTELLUNGEN

ÖFFNUNGSZEITEN Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag 15 - 18 Uhr, Donnerstag 16 - 20 Uhr. Remise Bludenz, am Raiffeisenplatz 1, A 6700 Bludenz. IMPRESSUM allerArt Bludenz, Verein zur Förderung der Kunst und Kultur, Postfach 123, A 6700 Bludenz. GESTALTUNG Michael Mittermayer. DRUCK Druckerei Schuricht. FOTONACHWEIS Ausstellende Künstler_innen und Institutionen. P. Parisi: Courtesy the artist and Galleria Astuni, Bologna. P. Masi: Carlo Cantini, Courtesy Frittelli arte contemporanea, Firenze/Il Ponte, Firenze. LEITUNG, ORGANISATION Wolfgang Maurer. INFORMATION Robin Maurer +43(0)664 500 55 36. MAIL allerArt.bludenz@gmx.at, www.allerart-bludenz.at

